

seiner Nachbarn übernommen, interpretiert, umgeformt und weiterentwickelt hat. Von einer Literatur im eigentlichen Sinn und damit von Heiliger Schrift kann man in Israel erst seit der Staatsgründung unter David sprechen. Aber es vergingen noch viele Jahrhunderte, bis als Ergebnis eines langwierigen und komplizierten Entstehungsprozesses alle jene Bücher vorlagen, die wir heute zum Kanon der heiligen Schriften rechnen. Neun Kapitel befassen sich mit diesem verwickelten Werdegang, indem sie die entscheidenden Etappen von der ersten schriftlichen Fixierung der ältesten Stamme Traditionen bis hin zur Entstehung und Sammlung der letzten neutestamentlichen Schriften nachzuzeichnen versuchen. Das auf diese Weise entstehende Bild wirkt sehr lebendig und überzeugend, weil stets der zeitgeschichtliche Hintergrund, die politische und religiöse Situation der jeweiligen Epoche in die Entwicklung einbezogen wird. Gerade die Verbindung verschiedener Faktoren ist es, die diese Einführung von den großen bekannten biblischen Einleitungswerken unterscheidet. Manche Details mögen vielleicht zu kurz geraten sein (etwa die Periode vor der Staatsgründung Israels) oder ungenau dargestellt sein (die ältesten Bibelfragmente aus der Geniza von Altkairo stammen wahrscheinlich aus dem 5. Jahrhundert vor Christus, nicht erst aus dem 7.—9. Jahrhundert nach Christus, wie auf S. 18 zu lesen ist. Das hebräische Original von Jesus Sirach ist nicht erst seit den Qumranfunden bekannt, der größte Teil vielmehr schon seit der Entdeckung der Geniza von Altkairo, S. 18), im großen ganzen bietet das Buch dem Leser eine gediegene und zuverlässige Information, die sich nicht in reiner Wissensvermittlung über die Geschichte der Bibel erschöpft, sondern zugleich die Voraussetzung für eine fruchtbare Begegnung mit dem Wort Gottes schafft. Die vielen Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos, deren Qualität allerdings nicht immer befriedigen kann, und die zahlreichen Karten, Stadtpläne, Lageskizzen, Übersichtstafeln und Tabellen tragen ganz bedeutend zur Veranschaulichung des Textes bei. Ein Verzeichnis der Bibelstellen und ein umfangreiches Register mit Orts- und Personennamen sowie mit biblischen Begriffen erhöhen die Brauchbarkeit des Buches, das wegen seiner ökumenischen Ausrichtung Christen aller Konfessionen empfohlen werden kann. F. Heinemann

KOLLEK, Teddy — PEARLMAN, Moshe: *Jerusalem. Heilige Stadt der Menschheit. Seine Geschichte in vier Jahrtausenden.* Frankfurt 1969: G. B. Fischer. 287 S., Ln.

Es gibt keine Stadt auf der Erde, die sich, was ihre Berühmtheit und Bedeutung angeht, mit Jerusalem messen könnte. Die Heilige Stadt dreier Religionen blickt auf eine überlieferte Geschichte von rund viertausend Jahren zurück, die von Krieg und Frieden, Größe und Untergang, Glanz und Elend geprägt waren. Es muß eine faszinierende Aufgabe sein, die Geschichte dieser Stadt zu schreiben. Das vorliegende Buch ist ein solcher Versuch, der schon deswegen reizvoll ist, weil er von dem gegenwärtigen Bürgermeister der Stadt, Teddy Kollek, stammt.

In 21 Kapiteln entsteht vor den Augen des Lesers die hinreißende Geschichte Jerusalems, die unlösbar mit Namen wie David und Salomo, Jesaja und Jeremia, Jesus und Mohammed verbunden ist. Der weitgespannte Bogen reicht von den Anfängen der Stadt, die sich in den Nebeln der Vorzeit verlieren, bis in die jüngste Gegenwart, die Jerusalem als Hauptstadt des modernen Israels sieht. Die Geschichte dieser Stadt ist in einem gewissen Sinn zugleich die Geschichte der Menschheit, die sich an der langen Reihe der Eroberer ablesen läßt: Ägypter, Assyrer, Babylonier, Perser, Seleukiden, Römer, Mohammedanische Araber, Seldschuken, Kreuzritter, Sarazenen, Mamelucken, Ottomanen und Engländer.

Das glänzend geschriebene Buch, an dem auch der Schriftsteller Moshe Pearlman mitgearbeitet hat, verrät gleichermaßen profunde Sachkenntnis und kritisches Urteilsvermögen. Bedeutende Quellen und Zeugnisse der Vergangenheit werden nicht nur zitiert, sondern auch klug ausgewertet. Wo an die Stelle gesicherten Wissens Hypothesen treten, sind sie als solche gekennzeichnet. Die Verfasser machen nie einen Hehl daraus, daß sie Juden und keine gläubigen Christen sind. Der Leser wird sich darum nicht wundern, wenn er im 11. Kapitel „Jerusalem und Jesus“ auf Wertungen stößt, die er in dieser Form nicht teilt. Wer die überaus tragische und leidvolle Geschichte des jüdischen Volkes in Vergangenheit und Gegenwart kennt, nimmt sicher auch keinen Anstoß an dem leidenschaftlichen Engagement der Verfasser für die Sache Israels, das in den letzten Kapiteln deutlicher hervortritt, ohne freilich in plumpe Propaganda auszuarten. Die letzten Kapitel tragen im übrigen nicht wenig dazu bei, die gegenwärtige Situation und den Anspruch der Israelis auf Jerusalem besser zu verstehen. Das Buch ist von Anfang bis Ende lebendig und fesselnd geschrieben.

Wenn auch die deutsche Ausgabe ohne Abstriche diesen Eindruck vermittelt, so ist das ein Verdienst des Übersetzers, der ausgezeichnete Arbeit geleistet hat. Die 64 farbigen und 133 Schwarz-Weiß-Abbildungen gehören zum besten, was man heute in modernen Palästina-büchern finden kann. Das einzige, was den Rezensenten wirklich gestört hat, waren die einer antiquierten Bibelübersetzung entnommenen Schriftzitate. F. Heinemann

HOLLIS, Christopher — BROWNRIGG, Ronald: *Heilige Stätten im Heiligen Land. Jüdische, christliche und islamische Baudenkmäler im Heiligen Land.* Hamburg 1969: Hoffmann und Campe. 223 S., Ln., DM 38,—.

Es ist von einer besonderen Tragik, daß ausgerechnet jenes Land, das Juden, Christen und Moslems gleichermaßen heilig ist, seit Jahren nicht mehr zur Ruhe kommt. Politische und militärische Aktionen vertiefen bestehende Gräben und verdunkeln den Blick für das, was in diesem Land verschiedene Völker, Rassen und Religionen miteinander verbinden sollte. Das vorliegende Buch will gerade dies Verbindende herausarbeiten, wenn es versucht, Ursprung, Geschichte und Bedeutung der Heiligen Stätten aufzuzeigen, die den Gläubigen der drei großen Religionen teuer sind.

Nacheinander werden die heiligen Stätten der Juden, Christen und Moslems vorgestellt, wobei den Stätten des Lebens und Leidens Jesu der größte Platz eingeräumt wird. Für die Juden ist Palästina das Heilige Land schlechthin. Folgerichtig spricht der erste Teil zunächst von dem Land als Ganzem, bevor die Geschichte Jerusalems und seiner heiligen Orte beschrieben wird. Abgerundet wird dieser erste Teil durch eine Darstellung der Entstehung der Synagogen und der Geschichte der beiden Städte Tiberias und Safed, die im nachbiblischen Judentum besonderes Ansehen genossen. Bethlehem, Nazareth, der See Genezareth und wieder Jerusalem, das sind die christlichen Stätten, mit denen der Leser im zweiten Teil bekannt gemacht wird, nachdem ein kurzes Kapitel das Verhältnis der christlichen Lehre zum Judentum zu bestimmen versucht hat. Der dritte und letzte Teil, der den islamischen Heiligtümern, vor allem dem Felsendom und der Aksa Moschee gewidmet ist, bezieht besonders stark die Geschichte und die Beziehungen der großen Religionen zueinander in seine Darstellung ein. Bild- und Quellennachweis, sowie ein Register, das den Zugang zu dem reich ausgebreiteten Material erleichtert, beschließen das Buch, das keine wissenschaftlichen Ambitionen hat, sondern einer größeren Leserschaft ein anschauliches Bild von der Entstehung und Geschichte der heiligen Stätten vermitteln möchte. Dieses Ziel wird im allgemeinen erreicht, wenngleich die reichlich eingestreuten Zitate aus Werken der jüdischen und christlichen Tradition nicht immer zur Verlebendigung der Darstellung beitragen. Biblische Texte und andere Zeugnisse der Vergangenheit werden oft leider unkritisch ausgewertet (was wußte David vom babylonischen Exil? S. 22), so daß manche Feststellungen der beiden englischen Verfasser schief ausfallen oder gar falsch sind („erst in der babylonischen Gefangenschaft . . . entwickelte sich die Sitte des gemeinsamen Gebetes“ S. 59). Die Schreibweise der Orts- und Eigenamen ist gelegentlich, zumindest für deutsche Leser, ungewöhnlich. Einige Passagen und Ausdrücke in der deutschen Ausgabe lassen vermuten, daß die Übersetzer nicht sehr mit dieser Art von Literatur vertraut sind. Uneingeschränktes Lob verdient das reiche Bildmaterial in Auswahl und Wiedergabe; besonders die sauber gedruckten Farbtafeln erfreuen das Auge wegen ihrer Leuchtkraft. F. Heinemann

KARPP, Heinrich: *Die Buße. Quellen zur Entstehung des altkirchlichen Bußwesens.* Reihe: *Traditio Christiana*, Band 1. Zürich 1969: EVZ-Verlag. 351 S., geb., DM 49,—.

Die Texte sind zeitlich geordnet. Für das erste Jahrhundert ist Vollständigkeit angestrebt, mit Ausnahme der Schrifttexte. Von Hermas über etwa Klemens von Alexandrien, Tertullian, Origenes bis Cyprian konnte nur eine begründete Textwahl geboten werden. Alle Texte werden in der Originalsprache und in deutscher Sprache geboten, und zwar, mit Ausnahme des Klemens von Alexandrien, in einer neuen Übersetzung, die als Hilfe bei der Lesung der Originale gedacht ist. Das Autorenverzeichnis nennt aus dem NT auch Stellen, die nicht in die Sammlung aufgenommen wurden. Ausführlich ist das Verzeichnis der Bibelstellen, während das Sachregister die ntl. Texte nicht berücksichtigt und manche zur Bußlehre gehörigen Begriffe nur in Auswahl aufgenommen hat. Die Register beziehen sich auf die am Rande beigedruckten Laufnummern. Die Einführung führt kurz die Bußgeschichte bis zum MA vor, obwohl die Textauswahl mit Cyprian schon abschließt. Kurze Erklärun-